

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 63 (2006)

Heft: 2

Nachruf: Zur Erinnerung an Prof. Dr. Felix Heinemann : 13. Juli 1915 - 28. Januar 2006

Autor: Gelzer, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Felix Heinemann
13. Juli 1915–28. Januar 2006

ZS

— 10 — ... 1915/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Zur Erinnerung an Prof. Dr. Felix Heinimann
13. Juli 1915 – 28. Januar 2006

Von Thomas Gelzer, Bern

Fast dreissig Jahre lang, vom Jahrgang 20 (1968) bis zum Faszikel 1, Jahrgang 49 (1992) hat Felix Heinimann als Redaktor seine überlegene Sachkenntnis, sein unbestechliches Urteil und seine minuziöse Sorgfalt als Leser und Korrektor in den Dienst unserer Zeitschrift gestellt und einen grossen Teil der Redaktionsarbeit geleistet. Ihm kommt ein entscheidender Teil des Verdienstes für das hohe wissenschaftliche Niveau und die internationale Ausstrahlung zu, die das *Museum Helveticum* in dieser Zeit erreicht und gehalten hat.

Mitten im Ersten Weltkrieg als ältester von vier Söhnen des Postbeamten Alfred Heinimann aus Bennwil (BL) und der Lehrerin Frieda geb. Schmassmann in Olten geboren, besuchte er die Bezirksschule und die Kantonsschule Aarau. 1934 nahm er das Studium der griechischen, lateinischen und deutschen Philologie an der Universität Basel auf. Prägend war für ihn vor allem Peter VonderMühlh (1885–1970), sein verehrter Lehrer und späterer Doktorvater; wie er selbst sagte, zeigte ihm VonderMühlh «den Sinn philologischer Arbeit überhaupt». Karl Meuli (1891–1968) wiederum, der in seinen Arbeiten Philologie, Volkskunde und Religionswissenschaft verband, erschloss ihm den Zugang zu fachübergreifenden Bereichen.

Besonders nachhaltig waren die Eindrücke, die er im Sommersemester 1937 in Königsberg gewann. Hier erlebte er einen trotz der politischen Situation weitgehend ungestörten Universitätsbetrieb, jedoch im privaten Kreise gleichzeitig die bange Vorahnung eines heraufziehenden Krieges.

1943 promovierte er bei Peter VonderMühlh mit: «Nomos und Physis. Herkunft und Bedeutung einer Antithese im griechischen Denken des 5. Jahrhunderts». Diese Arbeit erschien 1945 als erster Band der neu gegründeten Reihe «Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft» und erlebte seither mehrere Neuauflagen (zuletzt 1987 bei der Wiss. Buchgesellschaft Darmstadt). Die Zeiten waren schwer, und es war nicht selbstverständlich, dass er eine Stelle finden würde. In Aarau konnte er zunächst eine Vikariatsstelle für alte Sprachen an der Kantonsschule übernehmen, 1946 fand er eine feste Stelle an der Kantonsschule Solothurn. Später war er für zwei Jahre an der Kantonsschule Biel tätig.

1951 habilitierte er sich an der Universität Basel mit einer Schrift über «Die Pseudoxenophontische Lakedaimonion Politeia» (ungedruckt). 1956 nahm er eine Stelle am Humanistischen Gymnasium in Basel an und siedelte mit seiner Familie nach Basel um. 1961 wurde er zum ausserordentlichen Professor, 1966

zum Ordinarius ad personam mit Lehrauftrag für «Klassische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften in der Antike» ernannt, was zu fruchtbaren Kontakten und gemeinsamen Lehrveranstaltungen mit Kollegen aus anderen Disziplinen führte. Neben der akribischen Vorbereitung des akademischen Unterrichts und der mit nie erlahmender Zuverlässigkeit geleisteten Arbeit als Redaktor des *Museum Helveticum* blieb kaum Zeit für eigene Forschung. So erstaunt es nicht, dass während dieser Jahre nur eine kleine Zahl von eigenen Publikationen entstanden ist. Felix Heinimann stellte an sich selbst höchste Anforderungen und wollte nichts zu wenig Durchdachtes oder Unüberprüftes aus der Hand geben.

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1980 konnte er sich, entlastet von den Lehrverpflichtungen, seiner anderen, schon seit längerer Zeit vorbereiteten Hauptaufgabe widmen, der Herausgabe von Erasmus' Sprichwörterammlung «Adagia» im Rahmen der neuen historisch-kritischen Amsterdamer Gesamtausgabe des grossen Humanisten. Drei Bände legte er zusammen mit Emanuel Kienzle vor (1981 und 1987). 2005 durfte er noch das Erscheinen eines vierten, von ihm vorbereiteten Bandes in derselben Reihe erleben.

Herausgeber, Redaktion und Verlag des *Museum Helveticum* werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Korrespondenz:
Thomas Gelzer
Institut für Klassische Philologie
Länggass-Strasse 49
CH-3000 Bern 9